



Deutscher Ethikrat, Jahrestagung 2019

Pflege – Roboter – Ethik

Ethische Herausforderungen der Technisierung der Pflege

26. Juni 2019

Forum III:

Robotik in der Pflege aus arbeits- und rechtswissenschaftlicher Perspektive

Das Polylemma der ethischen Entscheidungen im Projekt RoboLand

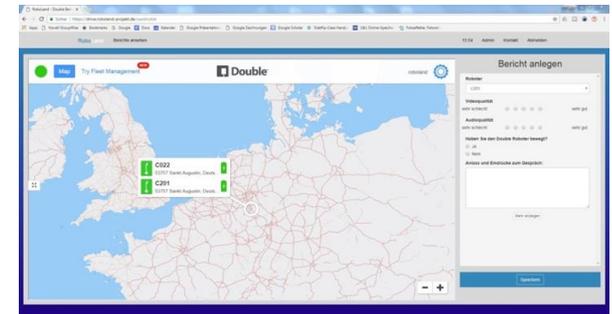
Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ rer. cur. Helma M. Bleses

RoboLand - Telepräsenz-Roboter im häuslichen Lebens- und Pflegearrangement von Personen mit Demenz im ländlichen Raum: eine fokussierte Ethnographie

(Laufzeit 01.12.2016 – 30.11.2019)

Prof. Dr. Helma M. Bleses - *HS Fulda (Projektleitung)*

Prof. Dr. Erwin Praßler - *HS Bonn-Rhein-Sieg*



Double®

(<http://www.doublerobotics.com>)

Ausgangspunkt

- Zu Hause lebende Personen mit Demenz und deren entfernt lebende Angehörige können mit Telepräsenzrobotik sichtbar und hörbar miteinander in Kontakt treten.
- Angehörige steuern das System in Räumen der Personen mit Demenz mit einem Laptop, Tablet oder Smartphone und greifen mit dem robotischen Telepräsenzsystem entscheidend in die Lebenswelt und damit in den privaten (Schutz-)Raum von Personen ein, die aufgrund einer Demenz in einem unterschiedlich hohen Grad kognitiv beeinträchtigt sind.

Episode aus dem Feld

Im Wohnzimmer steht ein Sessel, in dem es sich Frau Schmidt gerne gemütlich macht um zu ruhen, Besuch zu empfangen, zu telefonieren oder fernzusehen. Heute ist es sehr still im Raum, der Sessel ist leer als plötzlich ein Rufen zu hören ist: „**Guck guck --- Mamutsch-ka.** Leise, aus der direkt angrenzenden und durch die offene Tür verbundene Küche, klingt eine fröhliche Stimme: „**Sanni, bist du's?**“ Aus dem Wohnzimmer tönt die Stimme: „**Ja-a ... Bist Du auf Toilette?**“ und kurz darauf „**Nein ... ich hab´ mir g´rad Tee geholt**“ und schon erscheint Frau Schmidt mit einer Tasse in der Hand. Ihr Gangbild wirkt etwas unsicher während sich Frau Schmidt dorthin wendet, aus der die Stimme zu hören ist. Derweil kommt (für den Betrachter) aus dem „Off“ ein fröhlich klingendes: „**Gu-u-t. (...) Hall-o**“, das wiederum mit einem ebenso fröhlichen „**Hal-lo**“ beantwortet wird. Derweil hat sich Frau Schmidt umgedreht, um die Tasse auf dem Tisch abzustellen und sich dem Sessel zu nähern. „**Nehmen sie Platz,**“ ist als formal-scherzhafte und doch ernstgemeinte Aufforderung zu hören. Frau Schmidt nimmt sogleich in ihren Sessel Platz, lehnt sich zurück, schaut in die Richtung, aus der die Stimme kam und weiß offenbar: Auf dem Monitor ist Ihre Tochter aus Berlin zu sehen. Sie fragt: „**Na, wie geht Dir's?**“

Haben wir es zu tun mit

- Überwachung?
- Kontrolle?
- Monitoring?
- Ist dies im Sinne von Fr. S.?

Privatsphäre?

- Ist Fr. Schmidt damit einverstanden?
- Welchen Unterschied gibt es zum Telefonat, zum leibhaftigen Besuch?
- Erschrickt Fr.S., freut sie sich, ist sie

Technik?

- Routiniertes Handeln oder
- Hinweis auf Ambiguitätstoleranz?
- (Kein) erkennbares Erstaunen?

Episode aus dem Feld

Im Wohnzimmer steht ein Sessel, in dem es sich Frau Schmidt gerne gemütlich macht um zu ruhen, Besuch zu empfangen, zu telefonieren oder fernzusehen. Heute ist es sehr still im Raum, der Sessel ist leer als plötzlich ein Rufen zu hören ist: „**Guck guck --- Mamutsch-ka.** Leise, aus der direkt angrenzenden und durch die offene Tür verbundene Küche, klingt eine fröhliche Stimme: „**Sanni, bist du's?**“ Aus dem Wohnzimmer tönt die Stimme: „**Ja-a ... Bist Du auf Toilette?**“ und kurz darauf „**Nein ... ich hab´ mir g´rad Tee geholt**“ und schon erscheint Frau Schmidt mit einer Tasse in der Hand. Ihr Gangbild wirkt etwas unsicher während sich Frau Schmidt dorthin wendet, aus der die Stimme zu hören ist. Derweil kommt (für den Betrachter) aus dem „Off“ ein fröhlich klingendes: „**Gu-u-t. (...) Hall-o**“, das wiederum mit einem ebenso fröhlichen „**Hal-lo**“ beantwortet wird. Derweil hat sich Frau Schmidt umgedreht um die Tasse auf dem Tisch abzustellen und sich dem Sessel zu nähern. „**Nehmen sie Platz,**“ ist als formal-scherzhafte und doch ernstgemeinte Aufforderung zu hören. Frau Schmidt nimmt sogleich in ihren Sessel Platz, lehnt sich zurück, schaut in die Richtung, aus der die Stimme kam und weiß offenbar: Auf dem Monitor ist Ihre Tochter aus Berlin zu sehen. Sie fragt: „**Na, wie geht Dir´s?**“

Verletzung der Privat- und Intimsphäre?

- Was kann Fr. Schmidt dagegen tun?
- Ist es Monitoring/Kontrolle/Neugier/Sorge...?
- Was wäre wenn Fr. S. nicht

Methodenmix als Potenzial für (re-) Konstruktion von Wirklichkeit (Berger/Luckmann)

- Souveraner Umgang, Resignation, Freude oder Ambiguitätstoleranz?
- (Kein) erkennbares „Erstauntsein“ oder Alltagskonversation, so „als-ob“ die Tochter da sei?

Sehr still im Raum, der Sessel ist leer als plötzlich ein Rufen zu hören ist: „Guck, guck -- Mamutsch-ka. Leise, aus der direkt angrenzenden und durch die offene Tür verbundene Küche, klingt eine **fröhliche Stimme**: „Sanni, bist du's?“ Aus dem Wohnzimmer tönt die Stimme: „**Ja-a ... Bist Du auf Toilette?**“ und kurz darauf „**Nein ... ich hab´ mir g´rad Tee geholt**“ und schon erscheint Frau Schmidt mit einer Tasse in der Hand. Ihr Gangbild wirkt etwas unsicher während sich Frau Schmidt dorthin wendet, aus der die Stimme zu hören ist. Derweil kommt (für den Betrachter) aus dem „Off“ ein fröhlich klingendes: „**Gu-u-t. (...) Hall-o**“, das wiederum mit einem ebenso fröhlichen „**Hal-lo**“ beantwortet wird. Derweil hat sich Frau Schmidt umgedreht um die Tasse auf dem Tisch abzustellen und sich dem Sessel zu nähern. „**Nehmen sie Platz,**“ ist als formal-scherzhafte und doch ernstgemeinte Aufforderung zu hören. Frau Schmidt nimmt sogleich in ihren Sessel Platz, lehnt sich zurück, schaut in die Richtung, aus der die Stimme kam und weiß offenbar: Auf dem Monitor ist Ihre Tochter aus Berlin zu sehen. Sie fragt: „**Na, wie geht Dir´s?**“

Episode aus dem Feld

Im Wohnzimmer steht Frau Schmidt, die gerne gemütlich macht

- Freude, Vertrautheit, Höflichkeitsritual?
- Souveränität im Umgang mit Technik?

- Beurteilbar nur durch die Erweiterung der Wahrnehmung durch die Kamera (Frailty)
- Ist Monitoring der Tochter im Sinne von Fr. Schmidt? Wozu dient es beiden?

- Erleichterung der Tochter?
- (echte/konstruierte) Fröhlichkeit (wg. Aufzeichnung)
- Beruhigtsein (weil sie die Mutter sieht, die für sich sorgt ..)?

der Hand. Ihr Gangbild wirkt etwas unsicher während sich Frau Schmidt dorthin wendet, aus der die Stimme zu hören ist. Derweil kommt (für den Betrachter) aus dem „Off“ ein fröhlich klingendes: „**Gu-u-t. (...) Hall-o**“, das wiederum mit einem ebenso fröhlichen „**Hal-lo**“ beantwortet wird. Derweil hat sich Frau Schmidt umgedreht um die Tasse auf dem Tisch abzustellen und sich dem Sessel zu nähern. „**Nehmen sie Platz,**“ ist als formal-scherzhafte und doch ernstgemeinte Aufforderung zu hören. Frau Schmidt nimmt sogleich in ihren Sessel Platz, lehnt sich zurück, schaut in die Richtung, aus der die Stimme kam und weiß offenbar: Auf dem Monitor ist Ihre Tochter aus Berlin zu sehen. Sie fragt: „**Na, wie geht Dir´s?**“

Episode aus dem Feld

Im Wohnzimmer steht ein Sessel um zu ruhen, Besuch zu empfangen, sehr still im Raum, der Sessel ist Mamutsch-ka. Leise, aus der verbundene Küche, klingt ein Wohnzimmer tönt die Stimme:

- Souveränität oder Ambiguitätstoleranz
- (Kein) erkennbares Erstaunt-Sein
- Selbstbild kontrollieren, Image darstellen (Goffman 1959: 17) Motiv: Guten Eindruck herstellen

- Wieso auch nicht (Etikettierung/ Unterschätzung aufgrund der Diagnose Demenz)
- Trauen wir PmD per se weniger zu?
- Ist es der kognitiven Leistungs-fähigkeit der Fr. Schmidt geschul-det, dass sie dies offenbar weiß?
- Heuristiken zeigen, dass Fr. Schmidt gelegentlich auch nicht weiß, dass die Tochter nicht leibhaftig anwesend ist

- Verlegenheitskonversation?
- Sorgende - mit Humor getränkte – Aufforderung (Paternalismus?)

„Nehmen sie Platz,“ ist als formal-scherzhafte und doch ernstgemeinte Aufforderung zu hören. Frau Schmidt nimmt sogleich in ihren Sessel Platz, lehnt sich zurück, schaut in die Richtung, aus der die Stimme kam und weiß offenbar: Auf dem Monitor ist Ihre Tochter aus Berlin zu sehen. Sie fragt: „Na, wie geht Dir´s?“

- Haben wir es zu tun mit
- Überwachung
- Kontrolle
- Monitoring?
- Ist dies im Sinne von Fr.
- Handelt es sich hier um eine

- Privatsphäre?
- Ist Fr. Schmidt damit einverstanden?
- Welchen Unterschied gibt es zum Telefonat, zum leibhaftigen Besuch?
- Erschrickt Fr.S., freut sie sich, ist sie

- Technik?
- Routiniertes Handeln oder
- Hinweis auf Ambiguitätstoleranz?
- (Kein) erkennbares Erstaunt-

- Verletzung der Privat- und Intimsphäre?
- Was kann Fr. Schmidt dagegen tun?
- Ist es Monitoring/Kontrolle/Neugier/Sorge...
- Was wäre, wenn Fr.S. nicht

Methodenmix als Potenzial für (re-) Konstruktion von Wirklichkeit (Berger/Luckmann)

- Souveräner Umgang, Resignation, Freude oder Ambiguitätstoleranz
- (Kein) erkennbares „Erstauntsein“ oder Alltagskonversation, so „als ob“ die Tochter da sei?

- Freude, Vertrautheit, Höflichkeitsritual?
- Souveränität im Umgang mit Technik

- Beurteilbar nur durch die Erweiterung der Wahrnehmung durch die Kamera (Frailty)
- Ist Monitoring der Tochter im Sinne von Fr. Schmidt? **Wozu auch nicht?**

- (echte/konstruierte) Fröhlichkeit (wg. Aufzeichnung)
- Beruhigtsein (weil sie die Mutter sieht, die für sich sorgt

- Souveränität oder Ambiguitätstoleranz
- (Kein) erkennbares Erstaunt-Sein
- Selbstbild kontrollieren, „Image darstellen“ (Goffman 1959: 17) Motiv: Guten Eindruck herstellen

(Etikettierung/ Unterschätzung aufgrund der Diagnose Demenz)

- Trauen wir PmD per se weniger zu?
- Ist es der kognitiven Leistungsfähigkeit der Fr. Schmidt geschuldet, dass sie

- Verlegenheitskonversation? Sorgende mit Humor getränkte Aufforderung (Paternalismus?)

Schmidt nimmt sogleich in Ihren Sessel Platz, **renn** sich zurück, schaut in die Richtung, aus der die Stimme kam und weiß offenbar: Auf dem Monitor ist Ihre Tochter aus Berlin zu sehen. Sie fragt: **„Na, wie geht Dir’s?“**

Ethische Risiken in Interventionen mit Telepräsenz-Robotik

Bedrohung des Territorium des Selbst und Gefährdungen des Selbst in der Interaktion (Goffman 2009).

- Gefahren durch einseitige Bedienbarkeit: Personen können das System nicht an-, ausschalten oder steuern, allenfalls abdecken, selbst den Raum verlassen, sich dem System in den Weg stellen etc.
- Überwachung und Kontrolle durch Kamerafunktion/Eingriff in Privatsphäre

Permanente Sichtbarkeit eröffnet Deutungsmöglichkeiten, die nicht in jedem Falle im Interesse der Person mit Demenz sein müssen, z.B.:

- Sichtbarwerden von physischen und kognitiven "Defiziten", Überforderung bei der Alltagsbewältigung (Mimik, Gestik, Umfeld, Körperhaltung etc. als beobachtbare Phänomene)
- Zusätzliches Belastungspotential für Angehörige, z.B. „Bilder im Kopf“, Erwartungen von PmD, die geschürt werden (Nähe/Häufigkeit von Begegnungen).

Chancen für Personen mit Demenz und Angehörige

- Erweiterung von Wahrnehmungsmöglichkeiten (hören, sehen, begleitet werden) und dadurch eine Erweiterung von Deutungsmöglichkeiten (Komplexitätsreduktion)
- Erweiterung der Freiheitsgrade (müssen keine Telefonhörer halten, können Gegenstände oder Schriftstücke zeigen ect.)
- Teilhabe, Begegnung und Unterstützung trotz (räumlicher) Distanz

Ethisches Statement

- (Pflege-)Forschung soll Personen mit Demenz nicht ausschließen
- Telepräsenz-Robotik greift erheblich in die Privatsphäre ein
- Telepräsenz-Robotik führt zur gesellschaftlichen Teilhabe
- Jeder telepräsenste Situation bedarf eines ethischen Clearings (Fallbesprechungen, Familienkonferenzen)



**Herzlichen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit!**